



# **Medienkonferenz zur Innovationslinie 759 der VBG**

**Rede von Regierungsrätin Carmen Walker Späh  
30. Oktober 2018**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrter Herr Matthias Keller

Sehr geehrter Herr Bach

Geschätzte Medienschaffende, meine Damen und Herren

Es ist kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, dass ich ein Fan des Innovationsparks bin und immer gerne hierhin komme. Das Flair der früheren Nutzung durch die Luftfahrt ist in den Hallen immer noch spürbar, und gleichzeitig sieht man hier auch den Prozess der Veränderung. Aber es ist nicht nur eine persönliche Affinität, die mich mit diesem Ort verbindet. Auch als Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich und als Stiftungspräsidentin des Innovationsparks sehe ich die vielen Chancen und Möglichkeiten, die uns dieses Areal bringt. Erlauben Sie mir einen kurzen Exkurs.

Auf insgesamt rund 90 Fussballfeldern entsteht hier Platz für Zusammenarbeit zwischen unseren exzellenten Hochschulen und der Wirtschaft. Der Innovationspark verfolgt das Ziel, dass dank dieser Vernetzung aus ersten Ideen rasch marktfähige Produkte und Dienstleistungen entstehen. Denn der internationale Wettbewerb wird härter. Wir müssen zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um unsere aktuell gute Position halten zu können. Dass der Staat Geburtshilfe leistet bei einem solch innovativen und grossen Projekt, ist legitim. Schliesslich wird der Wirtschaftsstandort als Ganzes vom Innovationspark profitieren. Davon bin ich überzeugt. Aber zurück zum öffentlichen Verkehr.

Unser Kanton ist nebst vielen anderen Punkten vor allem für seinen öffentlichen Verkehr bekannt, und zwar im Inland und auch weit über die Landesgrenzen hinaus. Mit dem ZVV und seinen Verkehrsunternehmen haben wir ein leistungsfähiges, qualitativ hochstehendes



System, um das uns manch andere Grossstadt beneidet. Das haben wir nicht zuletzt dank massiven Investitionen in die Infrastruktur und in das Angebot erreicht. Und ich sage es auch ganz klar: Wir müssen hier weiter am Ball bleiben und investieren, damit wir mit dem Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum in unserem Kanton mithalten können. Dafür setze ich mich mit aller Kraft ein.

Aber mit der Infrastruktur alleine ist es nicht getan. Der öffentliche Verkehr muss wie das Areal des Innovationsparks auch einen Transformationsprozess durchmachen, bzw. er steckt schon mittendrin. Die Digitalisierung beispielsweise hat die Mobilitätsbranche voll erfasst und verändert den öV nachhaltig und sehr schnell. Auch im ZVV ist dieser Umschwung deutlich spürbar. Er arbeitet seit geraumer Zeit sehr aktiv an der Zukunft des öffentlichen Verkehrs in unserem Land mit.

Beispielsweise hat er schon im letzten Frühling in seiner Ticket-App die Funktion des Check-in-Tickets integriert. Lange vor der SBB beispielsweise. Es ist vielen vielleicht gar nicht so bewusst, aber das ist ein revolutionärer Ansatz im Ticketkauf. Seit den Anfängen des öffentlichen Verkehrs mussten die Kundinnen und Kunden immer zum Voraus wissen, welches Ticket sie für eine Fahrt benötigen. Das gilt jetzt nicht mehr: Mit dem Check-In-Ticket reicht eine kleine Bewegung mit dem Finger über das Smartphone bevor man einsteigt, und man hat immer ein gültiges Ticket, das im Nachhinein automatisch abgerechnet wird.

Aber auch im Bereich der Antriebstechnologien macht der ZVV mit seinen Verkehrsunternehmen vorwärts. Die VBZ haben beispielsweise ihre E-Bus-Strategie für die Stadt Zürich, die nun schrittweise umgesetzt wird und den öffentlichen Verkehr noch umweltschonender macht. Diese Innovationsbereitschaft muss der öffentliche Verkehr bewahren, damit er auch weiterhin seine wichtige Aufgabe für unseren Wirtschaftsstandort erfüllen kann.

Ich freue mich deshalb sehr, dass wir heute dank der VBG einen weiteren Schritt in die Zukunft des öffentlichen Verkehrs machen können. Die Idee, die Ihnen heute präsentiert wird, ist eigentlich naheliegend und simpel. Die VBG als zuständiges Verkehrsunternehmen hier in der Region erschliesst den Innovationspark schon jetzt mit einer Buslinie. Näher an der Wissenschaft und Forschung kann man also fast nicht sein. Doch man muss eben den entscheidenden Schritt zur Zusammenarbeit dann auch wirklich machen, so wie die VBG mit ihrer Innovationslinie 759. Ich möchte die Ausführungen von VBG-Direktor Matthias Keller nicht vorwegnehmen, aber was mir persönlich besonders an diesem Projekt gefällt, das ist das Grundkonzept: Aktuelle Ergebnisse aus der Forschung können im öV-Alltag unter realen Bedingungen getestet werden. Das allein ist schon ein innovativer und sinnvoller Ansatz. Es geht hier also nicht in erster Linie darum, als x-tes Verkehrsunternehmen auch



noch dieselben Tests durchzuführen, die bereits andernorts in einem geschützten Umfeld gemacht werden. Das ist allein schon aus finanziellen Überlegungen oft nicht so sinnvoll. Sondern die VBG bietet der Wissenschaft und Forschung ein Gefäss für ihre Arbeit – und das live im laufenden Betrieb. Vorteil dabei ist auch, dass die VBG Feedbacks von ihren Kundinnen und Kunden erhalten, seien diese positiv oder negativ – und somit kundennah neue Produkte oder Dienstleistungen entwickelt werden können. Es ist also eine klassische win-win-Situation – letztlich für uns alle hier im Kanton Zürich.

Ich freue mich sehr – als Volkswirtschaftsdirektorin, aber auch als Stiftungsratspräsidentin des Innovationsparks und als Verkehrsratspräsidentin des ZVV – dass Innovation ein zentraler Faktor ist, der all diese Themenbereiche verbindet und diese Verbindung nun mit der Innovationslinie sichtbar wird.

Welches Paket an Ideen und Projekten die VBG zum Startschuss der Innovationslinie nun im Detail geschnürt hat, das erzählt Ihnen Matthias Keller gleich selbst.

Besten Dank.